

UND WIE SIEHT ES BEI EUCH SO AUS?

Ein U3-Gruppenraum stellt sich vor



Bis auf den Kinderkalender relativ
leere Wände, um Reizüberforde-
rung zu vermeiden

Für Kinder gut zugängliches
„Sofa“ in Bodennähe – zum
Träumen, Schmökern, Erzählen

Selbst gebaute Kuschel-
höhle als Rückzugsmög-
lichkeit in Kindergröße

Abgetrennter Spielbereich mit schall-
dämmendem Teppich zur Regulation
der Lautstärke im Raum

Alltagsmaterialen (hier „echte“
Taschen) bereichern das Spiel



Das „Winkefester“: ein Raumbestandteil mit Ritual-
funktion – hier können die Kinder Papa, Mama,
Oma ... nachwinken



Die Macht der Atmosphären

Wie Räume für Kinder wirksam sein können

DIE ATMOSPHERE IN EINEM RAUM wirkt sich auf das Wohlbefinden aus. Sie ist geprägt von fünf Faktoren. Mit Fragen nach dem Wo, Wer, Was, Wie und Warum lassen sich diese atmosphärischen Hebel in Bewegung setzen und mit oft nur kleinen Veränderungen große Wirkungen erzielen.

■ von Jödis Hanf und Bea Dieker

Geht es uns gut? Motiviert und beflügelt uns der Alltag oder lähmt und entkräftet er uns? In jeder Lebenssituation – ob im öffentlichen Nahverkehr, im Büro, in der Kita oder im Krankenhaus, ob im Umgang mit Vorschriften, Technologien oder künstlicher Intelligenz – beeinflussen Atmosphären unser Wohlbefinden. Gemäß WHO ist Wohlbefinden grundlegend für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Doch Wohlbefinden setzt intakte Atmosphären voraus. Und was wissen wir über Atmo-

sphären? So gut wie nichts. Atmosphären sind weder messbar noch konkret erfassbar. Sind sie subjektiv oder objektiv? Materiell oder immateriell? Ästhetisch oder sozial?

Ein Beispiel aus der Praxis

Eine Mutter kommt morgens mit ihrer zweijährigen Tochter zur Krippe, doch das Kind mag nicht durch die Eingangstür gehen. Durch die Glastür ist der Flur der Krippe zu sehen, der nicht wie üblich hell erleuchtet ist, sondern bis auf eine ein-

Was sind Atmosphären?

Atmosphären lassen uns spüren, in welchem Zustand wir uns befinden und in welchem Zustand sich die Welt um uns herum befindet. Sie sind ein räumliches Phänomen, denn wir stecken immer buchstäblich in ihnen drin. Alles, was uns umgeben, umhüllen, umfassen kann, spielt in ihnen eine Rolle, egal ob es ein Raum ist, das warme Wasser in der Badewanne oder eine Depression. In pädagogischen Konzepten von Krippen und Kindergärten begegnet uns, wenn es um Raumgestaltung geht, häufig das Wort Wohlfühlatmosphäre. Jedoch ist selten klar, was das sein soll und wie eine solche zustande kommt. Kleinkinder haben ein ausgeprägtes Gespür für Atmosphären. Sie stehen in unmittelbarem Kontakt mit allem, was sie umgibt, und sie lassen unmittelbar erkennen, ob sie sich in einer Umgebung wohlfühlen oder auch nicht. Dieses Gespür für alles, was uns umgibt, haben wir alle, nur achten wir im Gegensatz zu Kindern wenig darauf. Wenn wir auf die Welt kommen, machen wir eine fundamentale und existenzielle räumliche Erfahrung, indem wir von der Enge und Wärme des sicheren, bergenden Mutterleibes in die unfassbare Weite und Grenzenlosigkeit einer leeren und kalten Umgebung geraten. Das starke Gespür für Räumliches ist uns sozusagen in die Wiege gelegt. Atmosphären, die uns weder zu viel Enge noch zu viel Weite zumuten, sind unserem Wohlbefinden zuträglich.

sam flackernde Kerze dunkel. Niemand ist drinnen zu sehen. Die Mutter spricht mit dem Kind und möchte es auf den Arm nehmen, aber es beginnt zu weinen und wehrt sich heftig. Da kommt die Bezugserzieherin um die Ecke, beugt sich zu dem Kind hinunter und sagt: „Du spürst, dass heute etwas anders ist als sonst, stimmt’s?“ Das Kind nickt. „Das hast du gut erfasst, denn wir sind alle sehr traurig heute, weil Marie aus der Nachbargruppe gestern Abend schwer verunglückt ist.“ Daraufhin läuft das Kind zur Erzieherin und geht mit ihr in den Gruppenraum.

Dieses Beispiel zeigt, dass Atmosphären sich wandeln können und dass sie bestimmten Einflüssen unterliegen. Und dass nicht alle Einflüsse mit dem konkreten Raum zu tun haben, sondern auch mit dem, was gerade geschieht. Daher reichen passende Spielmaterialien und schöne Räume allein auch nicht aus, um eine „Wohlfühlatmosphäre“ entstehen zu lassen. Es können auch Faktoren wie Personen, Geschehnisse und anderes entscheidend sein, damit das Kind sich wohlfühlt.

Atmosphärisches Unbehagen geht entweder mit einem Gefühl großer Enge (Bedrängnis, Unfähigkeit, Unmöglichkeit) oder mit einem Gefühl von großer Weite (Verlorenheit, Haltlosigkeit, Orientierungslosigkeit) einher. Der dunkle Flur hat beim Kind Gefühle von Bedrängnis, Beklemmung, vielleicht sogar Angst ausgelöst. Das sind Gefühle großer Enge, sie schnüren einem die Luft ab und verengen den eigenen Spielraum. Die verständnisvolle Zuwendung der Erzieherin hat dem Kind die Möglichkeit gegeben, mehr Spielraum zu bekommen und damit aus der Enge herauszukommen. Hätte die Erzieherin in diesem Moment die Gefühle des Kindes geleugnet, versucht schönzureden oder abzulenken, wäre das Kind wahrscheinlich weinend in die Gruppe gekommen und das Gefühl von beklemmender Enge hätte seinen Tag bestimmt.

Das Neue atmosphärische Modell

Das Neue atmosphärische Modell gibt erstmals Einblicke, welche Kräfte in Atmosphären konkret wirksam sind und wie wir mit ihnen arbeiten können.

Jede Atmosphäre setzt sich aus 5 Kräften zusammen. Es sind Ort, Wesenhaftes, Geschehnisse, Sinnesqualitäten und Kultur. Was bedeutet das für die konkrete Raumgestaltung in einer Krippe?

1. Ort

Wechseln wir mit Kindern vom gewohnten Gruppenraum zum Bewegungsraum, ändert sich das Spielgeschehen schlagartig oder es kommt auch ganz zum Erliegen. Orte, dazu zählen einzelne Räume. Aber auch der Ort, an dem die Kita sich befindet, und der Ort, an dem sich das Kind in der Kita befindet, wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also nach dem WO.

Wenn Raumteiler niedrig sind, können Kinder das Geschehen auf der anderen Seite im Blick behalten – das gibt Sicherheit



2. Wesenhaftes

Tritt eine weitere Person ins Zimmer, der Hausmeister, die Küchenkraft, die Leitung der Einrichtung oder eine Biene schummelt sich durchs Fenster in den Raum, ändert sich augenblicklich die Atmosphäre. Alles was uns ein Gegenüber sein kann, wirkt sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also, WER oder WAS dem Kind ein Gegenüber ist.

3. Geschehnisse

Ein banaler Wetterwechsel, ein Unfall, ein Streit oder das Durcheinanderbringen von Abläufen kann atmosphärisch den Hebel umlegen. Geschehnisse wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also danach: WAS findet überhaupt statt?

4. Sinnesqualitäten

Nicht nur Lärm und Gestank, sondern auch Licht, Temperatur, Material und Beschaffenheiten aller Art wirken sich immer atmosphärisch aus. Robust scheinende, doch hermetische Materialien wie Laminat, Resopal, Kunststoffe, Fliesen und synthetische Textilien verweigern jegliche Resonanz, die in der Benutzung Erfahrungen bietet. Sie erzeugen Gefühle von Enge, weil sie Unerschließbarkeit und Gleichgültigkeit verströmen. Fragen wir also immer auch nach dem WIE.

5. Kultur

Die Entsprechung oder Missachtung von Verhaltensregeln schlägt sich atmosphärisch direkt nieder. Jede Kita hat eine eigene Führungskultur und Erziehungskultur. Mangelt es daran, löst das zu große Weite aus, die als Haltlosigkeit spürbar wird. Kulturen wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir nach dem WARUM.



Licht, Wärme, klare Strukturen ... viele Faktoren prägen die Wirkung eines Raums

Die 5 Kräfte spielen in jeder Atmosphäre zusammen. Jede Kraft kann eine Atmosphäre beeinflussen, dominieren und sogar zum Kippen bringen. Die Synchronisation aller 5 Kräfte kann Wohlbefinden befördern, die mangelnde Synchronisation kann es verunmöglichen.

Ein Beispiel verdeutlicht dies noch einmal genauer

Bei einer Fortbildung zum Thema Raumgestaltung stand der Raum einer Krippengruppe im Fokus. Die Fachkräfte klagten, dass die Kinder kaum spielen, viel weinen oder auf ihrem Schoß sitzen. Es wurde schon etliches an Spielmaterial angeschafft, was jedoch immer nur kurzzeitig genutzt wurde, schnell war es wieder uninteressant. In einem ersten Schritt wurden die Betreuerinnen aufgefordert, sich einen Platz zu suchen, der ihnen zusagt, sich dort hinzusetzen und den Ort auf sich wirken zu lassen. In der anschließenden Fragerunde, warum sie diesen Platz gewählt haben, wurden vornehmlich Licht, Wärme, Einsehbarkeit und Rückzugsmöglichkeit genannt. Niemand hatte seinen Ort aufgrund von interessantem Spielmaterial gewählt. Das, was für die Kinder das Interessante sein sollte, war es für die Erzieherinnen selbst offenbar nicht. Damit konnte die Sensibilität für den Ort geweckt werden. Die Frage danach, WO die Kinder sich überhaupt befinden und WIE sich diese Orte im Raum jeweils anfühlen, rückte in den Vordergrund. Dann wurde umgeräumt: Es wurden Nischen geschaffen, die Geborgenheit und Schutz (Enge), aber auch Ausblick und Übersicht (Weite) ermöglichten. Regale, die höher als etwa 40 cm waren, wurden an die Wand verfrachtet oder ganz entfernt. Dadurch wurde es den Kindern möglich, überall im Raum auch am Boden sitzend noch die Erwachsenen zu sehen, die ihr

Fotos: © Jödis Hanf



Begrenzte Räume mit Blick nach draußen bieten gleichzeitig Enge und Weite und damit Schutz und Überblick

sicherer Hafen sind. Wir gingen also auch dem WER nach. Doch auch die Sinnesqualitäten, also das WIE kamen auf den Prüfstand. Durch das regelmäßige Öffnen der Türen war immer wieder ein störender Luftzug im Raum zu spüren. Dieser wurde durch etwas höhere Regale in Tünnähe gebannt, was die Aufenthaltsqualität im angrenzenden Spiel- und auch Pflegebereich erheblich verbesserte. Doch auch die Frage, WIE Materialien wirken müssen, zog einiges an Veränderung nach sich. Lackierte und folierte Regale wurden auf den Flur geschoben und die haptisch lebendigen Holzregale, die zuvor im Flur standen, kamen in die Räume. Gardinen und Kissen aus synthetischen Fasern wurden durch Baumwolle, Leinen oder Wolle ausgetauscht, die Offenheit, Wärme und Zugänglichkeit bieten. Am Ende des Tages gingen wir gemeinsam dem WARUM nach und stellten Regeln auf, die halfen, die Atmosphäre entspannt zu halten. Zum Beispiel wurde das Werfen mit Töpfen nicht erlaubt, das mit kleinen Säckchen hingegen schon, vorausgesetzt, dass Kinder, die ungestört spielen möchten, dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Auch wenn wir Geschehnisse nicht immer beeinflussen können, gingen wir trotzdem der WAS-Frage nach. Was könnten wir verändern, damit die Kinder nicht durch störende Geschehnisse in ihrem Spiel abgelenkt werden? Und auch dafür gab es eine kleine räumliche Veränderung: Wir hängten die bodentiefen Fenster zum Flur, auf dem permanent Erwachsene entlangliefen oder stehen blieben, einfach mit Tüchern zu.

Wir haben alle 5 atmosphärischen Hebel in Bewegung gesetzt und damit maximale Wirksamkeit erzielt. Die konzentrierte Aktion hat es ermöglicht, die Wirkung des Raumes vollkommen auf den Kopf zu stellen und optimale Bedingungen für pädagogische Arbeit zu schaffen. Die Atmosphäre hat sich

Foto: © Jödis Hanf

von Fähigkeit und Unsicherheit hin zu Sicherheit und Geborgenheit verwandelt.

Am Ende des Tages war spürbar, was eine Wohlfühlatmosphäre ist und was sie vermag. Im Ergebnis konnten die Kinder wieder ins Spiel finden und die Erzieherinnen berichteten davon, wie viel Freude ihnen die Arbeit wieder macht.

Atmosphären sind der Schlüssel zu mehr Wohlfühl. Für Kinder wie für Erzieher:innen.



Jödis Hanf ist Referentin für Kindheitspädagogik, Diplom-Pikler-Pädagogin, Potentialentfaltungsscoach nach Gerald Hüther, Inhaberin der Jödis Hanf Akademie für Entfaltungspädagogik, Eisenach www.joerdishanf.de



Bea Dieker ist Designerin, Künstlerin, Schriftstellerin und unabhängige Forscherin, sie berät Unternehmen, Städte und Gemeinden, Institutionen und Einzelpersonen bei Veränderungen, die eine atmosphärische Dimension haben, und hat das Neue atmosphärische Modell entwickelt www.beadieker.com



Natürliche Materialien mit offenen, reizvollen Oberflächen können Geborgenheit und Lebendigkeit ins Spiel bringen